

die Kirche

EVANGELISCHE WOCHENZEITUNG FÜR BERLIN, BRANDENBURG UND DIE SCHLESISCHE OBERLAUSITZ

Geflüchtete werden zu Sündenböcken
Das Rückführungsverbesserungsgesetz der Bundesregierung ist umstritten. Kirchen kritisieren die Regeln. **Seite 9**

Prävention gegen sexualisierte Gewalt
Ganzheitliches Lernen in Kursen. Wie der Kirchenkreis Nord-Ost sein Schutzkonzept umsetzt. **Seite 10**

Wo die Liebe ihren Segen findet
Valentinstag in Brandenburgs Kirchen. Mit einer Übersicht zu Veranstaltungen auch in Berlin. **Seite 11**

KOMMENTAR DER WOCHE

Klimapositiv leben

Foto: Judith Horvath/CCO

Am 14. Februar starten 24 evangelische Kirchen und katholische Partner das Klimafasten für Klimaschutz. Kann Kirche Wegbereiter sein für ein klimagerechtes Leben?

VON BEATE CORBACH

Können Sie sich noch erinnern, wann Sie das Wort „Klimaneutralität“ zum ersten Mal bewusst wahrgenommen haben? Vielleicht im Jahr 2020 als das Klimaschutzgesetz der EKBO von unserer Landessynode beschlossen wurde? Oder 2021 als das Klimaschutzgesetz des Bundes in Kraft trat? Unterdessen wirbt nahezu jedes Unternehmen mit seinen klimaneutralen Produkten und viele Einrichtungen mit ihrem klimaneutralen Betrieb. Trotzdem steigen weltweit, Jahr für Jahr die CO₂-Emissionen weiter an, und das Ziel der Pariser Klimakonferenz von 2015, die Erderwärmung zu stoppen, rückt in immer weitere Ferne. Das hat unterschiedliche Gründe, die an dieser Stelle nicht im Einzelnen beleuchtet werden sollen. Eines aber wird immer deutlicher: Es reicht nicht mehr, klimaneutral zu wirtschaften. Wir müssen klimapositiv wirtschaften und leben. Das bedeutet, dass wir zu allererst und überall, wo irgend möglich, CO₂-Emissionen reduzieren müssen.

Ein vergleichsweise einfacher Weg CO₂-Emissionen zu senken, ist

der Verzicht auf CO₂-verursachende Produkte oder Verhaltensweisen. Einschränkungen oder gar Verzicht auf liebgegewonnene Dinge oder Gewohnheiten erzeugen bei vielen Menschen Abwehr und Ängste. Wie soll mein Leben aussehen, wenn ich mich einschränke? Oft erzeugt die Vorstellung des Verzichts sogar Wut und Trotz. Warum ich, während in meiner unmittelbaren Nachbarschaft weiter gepresst wird?

Weniger statt mehr?

Es wäre allerdings deutlich zu kurz gedacht, Einschränkungen und das Aufgeben von alten Gewohnheiten allein auf den Aspekt des Verzichts und Verlustes zu reduzieren. Letztendlich geht es bei einem klimapositiven Leben nicht um ein eingeschränktes, sondern erstmal um ein anderes, vielleicht sogar um ein besseres Leben. Diese kleine, aber wesentliche Veränderung des Blickwinkels bringt eine gute und interessante Nebenwirkung mit sich, die bald zum Hauptaspekt wird. Die neue Frage lautet dann: Was gewinne ich, wenn ich mich in meinem Alltag freiwillig umstelle? Vielleicht gewinne ich Zeit und mehr Gelassenheit, vielleicht eine stabilere Gesundheit und weniger Müdigkeit. Vielleicht neue Verbindungen mit meinen Nächsten.

Bei der Umstellung meines Alltags, weg von einem klima- und umweltschädigenden hin zu einem schöpfungsfreundlichen Leben ist diese Fragestellung der Schlüssel,

und unser christlicher Glaube und unsere Kirche können Wegbereiter sein, sich auf diese Aspekte einzulassen, die das tiefste Innere von uns Menschen berühren.

Die Frage nach dem, was mit uns geschieht, wenn wir unser Leben freiwillig umstellen, führt aus christlicher Perspektive mitten ins Zentrum unseres Glaubens. Auch und gerade für die konkreten Veränderungen unseres Alltagslebens, sei es beim Einkaufs- oder Reiseverhalten, sei es bei der Ernährung oder beim Umgang mit Energie, für all diese oft sehr persönlichen, kleineren oder größeren Schritte hin zu einem klimapositiven, schöpfungsbewahrenden Leben gilt die Frohe Botschaft des christlichen Glaubens: Lasst uns mutig, aber auch demütig und voller Vertrauen auf Gottes Liebe und auf seinen Trost einen neuen, klimagerechten Alltag beginnen – mit allen Folgen und Veränderungen, die das für unser Leben mit sich bringen wird.

Mehr statt weniger

Wie ein solches Leben konkret aussieht, bei dem ich mich freiwillig umstelle und meine bisherigen Gewohnheiten hinterfrage, lässt sich vielleicht vergleichen, mit dem, was man im Laufe einer Fastenzeit in konzentrierter Form erlebt: Das freiwillig umgestellte Leben erhält eine neue Tiefe, Intensität und neue Qualitäten, von denen wir oftmals gar nichts ahnen, bis wir uns in diese Fastenerfahrung einmal konkret

hineinbegeben. Für jede und jeden werden diese neuen Qualitäten sehr unterschiedlich ausfallen.

Sicher ist, dass wir in unserem neuen, klimagerechteren Leben wachsen und größer werden – allerdings ohne dabei die planetaren Grenzen zu überschreiten und die Schöpfung zu bedrohen. Stattdessen wachsen wir nach innen und in die Tiefe, in unendlich vielen Variationen, in ungeahnte Verästelungen und Verzweigungen.

„So viel du brauchst ...“

Welche konkreten Erfahrungen machen Sie, wenn Sie ihren Alltag freiwillig umstellen unter dem Motto: „So viel du brauchst“? Vielleicht versuchen Sie es beim Klimafasten für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit vom 14. Februar bis zum 30. März (klimafasten.de). Was gewinnen Sie bei der Umstellung Ihres Alltags? Welche liebgegewonnenen, alten Gewohnheiten erscheinen dabei in einem anderen Licht?

Erzählen Sie, wie es Ihnen persönlich ergangen ist: E-Mail: redaktion@wichern.de



BEATE CORBACH
ist Religionswissenschaftlerin und Klimaschutzmanagerin im Umweltbüro der EKBO. Foto: privat

angesagt

Bibelworte fordern uns heraus



WOLF FRÖHLING
ist Pfarrer der Kirchengemeinde Zepernick-Schönow im Barnim.
Foto: privat

„Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“
2. Korinther 3, 17

Gott ist Freiheit

VON WOLF FRÖHLING

Als ich 1985 in Potsdam konfirmiert wurde, habe ich mir dieses Bibelwort als Konfirmationspruch erblättert – ich habe einfach ein paar fettgedruckte Bibelstellen durchgesehen und war bei diesem Spruch hängen geblieben. Wahrscheinlich wegen der Zusage: Gott ist Freiheit!

Freiheit – dieses Wort war in der DDR nicht wohlgefallen. In einem Staat, der eine Diktatur ist, spielt Freiheit keine Rolle, sie ist einfach nicht da. Ich war schon immer ein freiheitsliebender Mensch, darum mochte ich dieses Bibelwort von Anfang an.

Später habe ich gesehen: Gott will grundsätzlich, dass wir als freie Menschen aufwachsen. Er gibt uns die Zehn Gebote, damit unser Leben in der Freiheit gelingt. „Ich bin der HERR, Dein Gott, der ich Dich aus der Knechtschaft geführt habe“ – die Gebote sind uns gegeben, damit das Leben in der Freiheit gelingt.

Wo die Freiheit bedroht wird, da hat Gott persönlich etwas dagegen. Wo ein Land sich ergeben soll, um Unfreiheit zu haben statt Freiheit, da müssen wir dagegenhalten. Und eben auch widersprechen, wo etwa der Ukraine gesagt wird, sie solle sich der russischen Übermacht ergeben, damit wir unsere Ruhe haben, damit wir unsere Friedenspositionen aus dem Kalten Krieg nicht überarbeiten müssen. Weil unser Glaube auf dem Spiel steht, weil Paulus an die christliche Gemeinde in Korinth schreibt: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Den AboService erreichen Sie unter Telefon 030/28 87 48 17
E-Mail vertrieb@wichern.de
Die Redaktion erreichen Sie unter Telefon 030/288748 14
E-Mail redaktion@wichern.de

[facebook.com/dieKirche](https://www.facebook.com/dieKirche)
twitter.com/dieKirche1

A3237 / 2,00 Euro / www.die-kirche.de

